Vorwort des Redaktors

Autor(en): **Herzig, Ernst**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **54 (1979)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort des Redaktors

Dorniger Lorbeer

Die Offiziersgesellschaft der Stadt Basel hat den dankenswerten Versuch unternommen, einige ihrer winterlichen Vortragsveranstaltungen dem stets aktuellen Thema der Information zu widmen. Information über die Armee natürlich. So sind am ersten Abend die Vertreter der Presse, des Radios und des Fernsehens ausgiebig zum Wort gekommen. Wenn man im nachhinein den Zeitungsberichten glauben darf, haben die Repräsentanten der schweizerischen Massenmedien unisono das Lied angestimmt: «Wir möchten ja so gerne, doch man lässt uns nicht.» Offenbar sehr eindrucksvoll haben sie die Gesellschaftsmitglieder zu überzeugen versucht, dass es für Feder, Mikrofon und Kamera kein interessanteres Vorhaben gäbe, als Leser, Zuhörer und Zuschauer möglichst oft und möglichst breit über die Armee zu informieren; bewegt aber Klage geführt, dass solch löbliche Absichten leider und ausgerechnet vom Eidgenössischen Militärdepartement mit sturer Regelmässigkeit abgeblockt würden. Einhellig auch – und wen vermag das noch zu wundern! – haben die so arg Benachteiligten jeweils den Herd des Widerstandes innerhalb des EMD in der Person von Informationschef Dr. Ernst Mörgeli lokalisiert. Er ist zu Basel in absentia auf der Anklagebank gesessen und Zielscheibe bitterer Vorwürfe und heftiger Kritik gewesen.

Chef der Information im EMD zu sein, ist wahrhaftig keine sorgenlose Pfründe. Wer diese Funktion ausübt und auf anerkennendes Schulterklopfen hofft, ist fehl am Platze. Lorbeer ist da nicht zu ernten und falls doch, ist er mit Dornen reichlich gespickt. Da ist die Grenze der informativen Aktivität schon von der Sache her recht eng gezogen. Wer sich in diesem ohnehin noch spannungsgeladenen Feld bemüht, für die Armee und für das Informationsbedürfnis der Öffentlichkeit das Beste herauszuholen, kann leicht zwischen beide Feuer geraten. Was dem einen zuviel, ist dem andern zuwenig. Ernst Mörgeli, dem wir gerne und aufrichtig dankend attestieren, dass er seine heikle Aufgabe mit Hingabe, mit Ausdauer, mit professionellem Können und – alles in allem – zum Nutzen der Armee zu lösen versuchte, hat in seiner langjährigen Tätigkeit weit mehr die schmerzhaften Stacheln der Dornenkrone zu spüren bekommen als die süsse Last des Lorbeerkranzes getragen. Diese Erfahrung wird freilich auch seinem Nachfolger nicht erspart bleiben. Journalisten werden aber zugeben müssen, dass der Informationsdienst des EMD im Vergleich zu jenem der anderen bundesrätlichen Departemente zunächst einmal tätig gewesen ist und deshalb zweitens etwas geboten hat. In dieser Tatsache allein ist schon eine Quelle der Kritik zu orten. Und wenn wir den Blick ins Ausland werfen, darf bei uns die Information von und über die Armee zur Öffentlichkeit qualitativ und quantitativ sogar als vorbildlich beurteilt werden. Unser EMD praktiziert in diesem Bereich ein offenes System, dessen Ausmass auch bei den Massenmedien des Westens erstaunt. So besehen wird man sich fragen müssen, welche Art von Information die an der Veranstaltung der Basler Offiziersgesellschaft zu Wort gekommenen Publizisten eigentlich wünschen, welche Freizügigkeit sie für sich beanspruchen. Eine Antwort darauf ist bis jetzt ausgeblieben.

Mir scheinen die Vorwürfe an das EMD, insbesondere aber jene an dessen Informationschef, unbegründet, nicht stichhaltig zu sein. Wer mit dem Problem der Informationsbeschaffung, der Informationswiedergabe vertraut ist, weiss, dass das EMD jederzeit und überall Hilfestellung bietet, von sich aus jede Gelegenheit wahrnimmt, dem Informationsbedürfnis zu genügen, das informative Gespräch mit den Vertretern der Massenmedien sucht. Wer da Gegenteiliges behauptet, strapaziert die Wahrheit!

Noch etwas: Offenes System im Bereich der Information setzt auch Vertrauen voraus. Vertrauen in den Informationsgeber und Vertrauen in den Informationsempfänger. Hier freilich gäbe es beidseits noch Vorurteile abzubauen, Missverständnisse zu bereinigen. Und das sollte mit partnerschaftlich gutem Willen doch wohl möglich sein.

Ernst Herzig